

1. Hilfsfahrt nach Frankreich am 15.10.2008

Vorwort

Nachdem wir schon seit fast genau einem Jahr den französischen und belgischen Katzen geholfen und viele aus der Tötung gerettet haben, erreichte uns der Hilferuf des französischen Vereins „Coup d’Coeur, Coup d’Pat“.

Wir sehen es als unsere Pflicht und „Benny’s“ Erbe an, diesen Katzen zu helfen. Viele von Ihnen waren unserer Meinung und haben uns mit Geld- und Sachspenden hierbei unterstützt. Bevor es losgehen konnte, musste aber auf die Schnelle eine größere Menge Futter her. Und so fuhren wir am 11.10.2008 mit unseren zwei PKW’s fast bis Bremen, um dort preisgünstiges Futter abzuholen, was wir sodann am 15.10.2008 zusammen mit vielen weiteren Sachspenden nach Frankreich brachten.

Wir möchten die Reise nun in Gedanken noch einmal wiederholen und Sie dabei mitnehmen:

Nachdem ich leider dieses Mal einige Probleme hatte, kurzfristig von der Arbeit im Büro „befreit“ zu werden und dies nur mit der Einbuße eines Reisetages gelang, musste mein armes Auto geschlagene zwei Tage fast vollgeladen mit mir zum Büro fahren. Viele werden nun (vielleicht aus Erfahrung?) lachen, aber dieser Wagen zeigt mir immer ganz genau, wenn ihm etwas nicht in den Kram passt.

Wie gesagt, er fuhr nun schon 2 Tage mit 400 kg auf der Ladefläche durch die Gegend und bekam natürlich nachts auch keine Entlastung. Als ich am Dienstagabend von der Arbeit nach Hause fuhr, wohlweislich mit dem Wissen, dass er nach meiner Ankunft in Neuss heillos überladen würde, weil noch so viel in ihn hinein musste, hatte ich schon so eine Vorahnung, die mich letztendlich auch nicht täuschte:

Zu Beginn des restlichen Zuladens war alles o.k., aber als wir fertig waren und die Heckklappe schließen wollten, ging es los: Er moserte rum und die Heckklappe (deren Schloss im übrigen absolut o.k. war und ist) ließ sich nicht mehr schließen. Mit anderen Worten (oder mit den Worten meines Autos): „Das ist zu viel! Pack das wieder aus!“ Es kostete mich eine halbe Stunde freundlichen Zuredens, bis sich die Heckklappe wieder schloss. Aber gut, Problem beseitigt: Das Auto hatte beschlossen „wir fahren ... und das tat er dann auch ohne zu murren.

Abends rief noch einmal Anita aus Frankreich an, um uns zu sagen, dass sie den gesamten Mittwoch und Donnerstag für Übersetzungsarbeiten telefonisch zur Verfügung stehen würde; denn Sophie spricht weder Deutsch und nur ein minikleines bisschen Englisch. (Also auch noch das französische Wörterbuch eingepackt....).

Anita spricht sehr gut Deutsch mit einem schönen französischen Touch; manchmal trifft sie auch nicht so ganz die Wortwahl, ist aber trotzdem super gut zu verstehen. Aber was sie zum Abschluss unseres Telefonates sagte (und über das wir erst genüsslich lachten), bestätigte sich am nächsten Tag. Denn Anita sagte:

„Es tut mich leid, dass ich es so sagen muss, aber du fährst nicht an den Arsch der Welt, sondern an sein Arschloch!“



Mittwochmorgen um 5.00 Uhr klingelte dann der Wecker. Erst mal Kaffee machen und unsere eigenen Tiere versorgen. Dann „in die Puschen“ kommen, Abschied nehmen und um 7.00 Uhr ging’s dann los in Richtung Frankreich.

Die Autobahnen waren relativ leer und wir kamen gut voran. Die belgische Grenze war kein Problem. An der französischen Grenze standen dann doch Kontrolleure; aber auch kein Problem. Sie sahen auf unser Autokennzeichen, dann in den (mit 150 kg leicht überladenen Wagen) und auf das „Sunnydays-Logo“ auf der Heckscheibe und winkten uns durch. Prima, dachten wir, auch das ist geschafft.

Auch die Autobahnen in Frankreich waren gut befahrbar und wir kamen zügig voran. Nur eine Angst hatten wir im Nacken: Die westliche Autobahn um Paris herum. „Wenn wir uns da verfahren, kommen wir nie wieder aus Paris raus“ meinte mein Mann.

Auf dieser Pariser Autobahn (die teilweise 6- bis 8-spurig ist) kamen wir um die Mittagszeit an und es war ziemlich viel Verkehr, der aber die Geschwindigkeit nicht drosselte. Wir mussten aufpassen wie die Schießhunde, um keine Abfahrt zu verpassen (einmal haben wir im letzten Moment auf die andere Spur rüber gezogen, sonst wär's vorbei gewesen).

Gut, auch das hatten wir erfolgreich geschafft, aber jetzt schnell weiter. Wir hatten ja ab Paris noch gut 400 km vor uns und wollten nicht im Dunkeln ankommen. Die weiteren Autobahnen und Autostraßen, die wir befuhren, wurden im leeren. Als wir dann endlich die letzte Abfahrt herunterfahren, wussten wir, dass Anita Recht hatte:

... Ich glaube wir waren kurz nach der Abfahrt schon am Arsch der Welt und nun mussten wir nur noch sein A...loch finden....

Hier einige „Impressionen“ vom Ausblick aus dem Auto:



Menschenleere Straßen - nirgendwo ein Mensch zu sehen: Wie ausgestorben! Dann um die nächste Ecke und da sahen wir die Brücke, über die wir fahren sollten (was uns auch nicht unbedingt beruhigte):



Diese - etwas zweifelhaft und baufällig aussehende - Brücke sollte wohl zweispurig sein: Eine Spur hin und eine zurück. Aber an verschiedenen Stellen passte das nicht so ganz bzw. dort wurde die Brücke wohl gerade wieder zusammengeschweißt:



Aber was soll's! Im Namen der Tiere fuhren wir über diese Brücke und hofften, in bewohntes Gebiet vorzudringen. Aber wiederum war keine Menschenseele zu sehen; nur ausgestorbenen Orte und kaputte Häuser; fast so wie man es aus den alten Western kennt, wenn die Städte verlassen sind...



Nachdem wir immer weiter fuhren und das Tierheim zunächst nicht fanden, riefen wir also Anita an, die weiterhelfen sollte. Sie sagte: „Fahrt den Weg wieder ein Stück zurück. Dann werdet ihr es finden.“ Also den Weg, den wir gekommen waren, wieder zurück. Nur durch Zufall und weil ich die Bilder vom Tierheim kannte, haben wir es dann gefunden. (Einen Tag später, als es hell war, sah ich dann übrigens auch das große Schild am Zaun, an dem wir dreimal vorbeigefahren waren:)



Aber gut, wir hatten das Tierheim endlich gefunden. Sophie, die Leiterin des Tierheims war nicht da, weil sie ihre beiden Kinder abholen und noch wegen ihres kaputten Knies zur Krankengymnastik musste - was wir aber von vornherein wussten. In Empfang genommen wurden wir von einem 16-jährigen Mädchen, das gerade ein Praktikum im Tierheim absolvierte und Sophie bei den Tieren hilft.

Da die Sprachschwierigkeiten - auch trotz Wörterbuchs - immens waren, beschlossen wir, mein Auto zu besänftigen und erst einmal auszupacken. Wir haben einige Fotos gemacht und uns dabei immer wieder gewundert, wie viel doch in so ein Auto rein geht:



Die 18 „blauen Säcke“ beinhalteten alle jeweils 15 kg Trockenfutter, die wir umgepackt hatten, weil wir so mehr in den Wagen hinein bekamen.

Und wie es denn immer so ist: Der eine oder andere Sack riss beim Herausheben auf und so verstreute sich schon ein wenig „Begrüßungsfutter“ für die Katzen, die auf dem Grundstück frei herumliefen.



Die Praktikantin begann dann auch sehr schnell, alles „in Sicherheit“ zu bringen:



Als wir dann mit den Wegräumen fertig waren und einen kurzen Gang durch das Tierheim gemacht hatten, sah ich ihn dann:



Mal ganz ehrlich: Wenn sich einer so eingekuschelt hat und genüsslich eingeschlafen ist, wer hat dann ein Herz, den Kater wieder aus dem Auto zu werfen, nur weil es in Strömen gießt, das Auto innen nass wird und wenn man selbst gerade ein einziges Wort verstanden hat: „SENSEO“.... Also darf der Kater weiterschlafen, die Autositze werden nass und man selbst sitzt im Trockenen in Sophie's Haus und schlabbert einen „Entspannungs-SENSEO“.

Das ist übrigens Sophie's Haus:



Mein Mann hat sich dann auch erst mal bei Sophie's Hunden „eingeschleimt“. Die Hündin war ja super zutraulich, aber der Rüde hat Angst vor Männern. Das war anfangs auch zu merken, denn er hüpfte, auf viel Abstand zwischen sich und Günter bedacht, um uns herum, bis ich auf die Idee kam, dass wir noch zwei Frikadellen vom Reiseproviant hatten. Da hat er dann seine Scheu schnell aufgegeben und lag abends neben Günter auf der Couch; so halb in seiner Hosentasche drin.



Die Hündin



Der ängstliche Rüde



Ein 14 Jahre alter Schäferhund, dem man sein Alter anmerkte und der an HD leidet.

Als Sophie dann mit ihren Kindern ankam, war ihre Freude, uns und vor allem die Spenden zu sehen, groß. Auch über die vielen Medikamente, die wir noch gekauft hatten, freute sie sich sehr.

Nachdem wir dann gemeinsam eine Kleinigkeit gegessen hatten, schickten wir Günter mit dem „ängstlichen Rüden“ zum Schmusen und Fernsehschauen ins Wohnzimmer und wir sind nochmal ins Katzenhaus gegangen, wo wir zwei Stunden mit den Katzen gespielt und geschmust haben.

Im Quarantäne-Bereich fand ich dann diesen kleinen, gerade mal 5 oder 6 Wochen alten Kerl in „Einzelhaft“.



Er kletterte direkt auf meine Schulter und schnurrte, was das Zeug hält. Als ich ihn dann wieder in seinen Quarantäne-Zwinger setzen wollte, hat er ganz herzerreißend geweint und geschrien. Er wollte nicht allein sein, aber außer ihm war auch keine andere Katze in diesem Alter im Tierheim. Der kleine Kerl hatte einen schlimmen Katzenschnupfen und sollte die letzte Nacht alleine verbringen, um dann am nächsten Morgen in den großen Quarantäne-Zwinger zu weiteren Jungkatzen und ihrer Mutter umzuziehen:



Irgendwann gegen 1.00 Uhr sind wir dann alle ins Bett gegangen.

Am nächsten Morgen hat Sophie dann die Kinder zur Schule gefahren und wir haben zusammen mit der Praktikantin erst einmal die Tiere gefüttert, uns im Tageslicht umgesehen, viele Tiere beschmust, bespielt und fotografiert.

Hier zunächst einmal einige Bilder vom Tierheim. Sowohl das Tierheim selbst als auch die Tiere sind super-gepflegt und werden gut versorgt (nur die Mittel fehlen halt manchmal, aber da kann man ja bekanntlich helfen):

Das Katzenhaus von Außen (ja, es ist wirklich so groß!):



Die Freiläufe der Katzen:



Das Gelände / der Garten vom Tierheim:



Na, und der Kater durfte natürlich auch nicht fehlen! Er war übrigens das erste, was wir sahen, als wir zum Katzenhaus kamen und auch der letzte, den wir vor unserer späteren Abfahrt suchten.



Er hatte es sich schon auf dem Autodach gemütlich gemacht, seine Morgenwäsche abgehalten und wohl nur darauf gewartet, dass endlich die fremden Menschen mit dem Autoschlüssel kamen, damit er es sich wieder ins Auto legen konnte.



Im Katzenhaus selbst ist auch alles ur-katzengemütlich eingerichtet und super sauber:





Die Katzen selbst sind alle superlieb und superverschmust.

...und sofern mir einer eine Kamera gibt, so schieße ich Fotos ohne Ende, die aber auch einen Eindruck von den wunderschönen und teilweise sehr außergewöhnlichen Tieren geben, die dort aus den Tötungsstationen gerettet wurden. Hier nur eine Auswahl.; wobei wir von den menschenscheuen Katzen, die sonst noch auf dem Gelände leben und täglich gefüttert werden, keine Fotos machen konnten.





Die Problematik in der Vermittlung dieser Tiere liegt leider in ihrem Alter. Die meisten werden hier „hocken bleiben“; denn eine Vermittlung der Katzen ist fast ausschließlich möglich im Alter zwischen 8 Monaten und 2 Jahren. Alles, was darüber oder darunter liegt, wird kaum vermittelt. - Egal wie schön, wie schmusig und wie lieb sie sind!

Nach unserem großen Rundgang, der Fütterung und den Fotos mussten wir dann langsam an den Aufbruch denken, was uns aber nicht davon abhielt, auch noch die beiden Hunde zu besuchen, die sich (außer Sophie's eigenen Hunden) im Tierheim befinden:



Sophie nimmt zurzeit keine Hunde auf, da sie noch nicht weiß, ob sie demnächst am Knie operiert werden muss. Denn wenn das der Fall sein sollte, könnten sie sich nicht ausreichend um die Hunde kümmern.

Da noch ein Teil der gespendeten Gelder übrig ist, wird Sophie einen Teil der noch nicht kastrierten Katzen davon kastrieren lassen. Die Rechnungen gehen dann an uns und wir werden diese von Deutschland aus begleichen.

Ja, und so endete dann unser Besuch in Frankreich am Donnerstag gegen 13.00 Uhr mit dem Versprechen, bald wiederzukommen.

Also: Den richtigen Weg durch die „Einöde“ suchen (wieder fast keinen Menschen gesehen), ab über die Brücke, rauf auf die Autobahn, im Feierabendverkehr über die westliche Autobahn rund um Paris fahren, weiter Richtung Belgien und ab nach Hause, wo wir dann gegen 0.00 Uhr und nach insgesamt 1.800 km ankamen.

Alles in allem möchten wir aber festhalten, dass sowohl das Tierheim als auch die Tiere in einem sehr guten Zustand sind und es sich gewiss lohnt, auch weiterhin dort zu helfen!

Am Tag nach unserer Abfahrt erhielten wir dann folgende eMail von Sophie:

„Liebe Petra und lieber Günter,

Ich hoffe, Ihr hattet eine gute Zurückfahrt. Hier ist ein Bild von dem Baby, das Du gestern gesehen hast und drei Bilder von Katzen, die angekommen sind, nachdem Ihr weg wart. Eine 6-7 Monate alte weibliche mit einem hellen Auge und zwei Babys - eine rote und eine weibliche schwarze . Sie kommen aus der Fourrière Partheney und sie mussten unbedingt dort rausgehen, weil da haben sie nur Futter für Hunde und die Katzen hatten nichts gefressen seit gestern. Aber eine nette Person war bereit, die Katzen dort abzuholen und hierher zu bringen.

Vielen, vielen Dank noch einmal für die Spenden und die Hilfe. Wir waren sehr froh, Euch zu treffen. Meine Töchter waren traurig, dass Ihr nicht mehr da wart. Sie wollten probieren, noch ein bisschen mehr Englisch zu sprechen.

Bitte sag für mich vielen Dank zu allen Leuten, die mir geholfen haben in Deutschland.

Bis bald und viele liebe Grüße

Sophie“

Hier noch die Bilder aus Sophie's Mail:



Der kleine rote Kater aus der Quarantäne

... und die drei Neuzugänge:



Wir können also wieder eine Erfolgsmeldung geben:

Alle Katzen bleiben im Tierheim und es geht ihnen gut und Sophie kann sogar schon wieder neue Tiere aus der Fourrière aufnehmen!



Aber auch wir möchten uns bei allen bedanken, die mitgeholfen haben und wieder einmal dem Sunnydays-Team bei seiner Arbeit den Rücken gestärkt und den Tieren in Frankreich geholfen haben:

Günter und Petra Schmidt
Dorothee Schmitz
Sonja Könnecke
Susanne Fiebich-Hübner
Christine Weyers
Birgitta Oberting
Martina Nierhaus
Steffi Noll
Ute Ipach
Erika Schwarz
Steffi Ackerman
Karla Färber
Detlef Weyers
Andrea Herbst
Brigitte Buhl
Moe Swiderski
Claudia Schramm
Jennifer Crass
Doina Bechberger
Julia Reichert
Gwendolin Wäsche
Friedrich Schminke
Anja Fischer
Peter Trapp
Monika Streidl
Kati Plachky
Susanne Lukassek
Elke Brommer
Susanne Simpfendörfer
Astrid Ruppert
Sabine Eckert
Katharina Christ
Angie Grillmeier
Ursula Thermann
Claudia Hübner
Oliver Schmidt
Christine Schwab
Fressnapf Neuss
Fressnapf Grevenbroich
Fressnapf Düsseldorf-Rath

Ihnen allen sagen wir

„HERZLICHEN DANK“